

Was läuft schief?

Immer mehr Kinderbetreuer beklagen sich über das vorlaute Verhalten vieler ihrer Schützlinge, viele LehrerInnen stellen zunehmend Verhaltensstörungen schon bei Erstklässlern fest, immer mehr Kinder klagen schon im frühen Kindesalter über Kopfschmerzen und Schlafstörungen, gefolgt von Depressionen im Jugendalter.

Dabei wird von staatlicher Seite viel getan, damit Kinder sich wohl fühlen sollen und Eltern Familie und Beruf koordinieren können. Die Maisons Relais bieten eine flexible und pädagogisch sinnvolle Kinderbetreuung an. Gesundes Essen und kindgerechte Einrichtung tun ein Übriges. Fachkompetentes Personal bemüht sich um Alternativen zu Fernseher und Play Station. Die Anzahl der Schüler in Grundschulklassen hat sich in vielen Ortschaften drastisch verringert, um den individuellen Unterricht zu fördern und ein gutes Klima in der Klasse zu unterstützen. Sport und Freizeit wird in den meisten Gemeinden vielseitig angeboten und von vielen Kids genutzt.

Eigentlich die besten Voraussetzungen, eine stressfreie Kindheit

zu verbringen. Und dennoch, zu viele driften ab, verwahrlosen, und finden als Jugendliche und Erwachsene keinen Platz in unserer Gesellschaft.

Für viele bedeutet Familie nur noch Stress

Was läuft schief? Werden die verschiedenen Betreuungsstrukturen nur in der Theorie den Ansprüchen gerecht? Gibt es genügend Entspannungsmöglichkeiten? Gibt es genügend Ausübungsmöglichkeiten? Werden Kinder in reichen Kommunen besser betreut? Oder versagt die Familie?

Auch wenn die Familie sich in den letzten Jahren in ihrer Form verändert hat, so haben Kleinkinder noch immer die gleichen Bedürfnisse, die jedoch mit ansteigendem Alter komplexer werden. Immer mehr Familien scheitern und hauptsächlich Kinder tragen den Schaden. Die einstige Solidargemeinschaft Familie entwickelt sich immer mehr zu einer Gruppe aus Individualisten, die auf ihre eigenen Ansprüche bestehen und zunehmend kompromisslos werden.

Immer seltener essen Familien

regelmäßig zusammen. Der eine isst am liebsten vorm Fernseher, der andere will später essen, der dritte hat schon gegessen und einer isst heute wieder außer Haus. Bestimmt definiert sich „Familie“ nicht über eine gemeinsame Mahlzeit, bietet aber eine gute Gelegenheit Freuden und Sorgen miteinander zu besprechen.

Gerne wird Kindern Zuneigung materiell vermittelt. Trendige Geschenke sollen für mangelnde gemeinsame Zeit entschädigen. Dies scheint aber der falsche Weg zu sein. Dazu kommt, dass viele Kinder in ihrer Freizeit zu Hause stundenlang vor Fernseher und Play Station hocken, indes Betreuungsstrukturen meist sinnvolle Alternativen anbieten. Anscheinend fühlen sich Kinder in Ländern wie Tschechien, in denen der materielle Wohlstand weniger ausgeprägt ist, wohler und zufriedener als die Kinder in westlichen Ländern, denen es materiell an nichts fehlt.

Es geht nicht um Schuldzuweisungen

Nun, viele werden meinen, dass hierzulande nur Kinder mit be-

rufstätigen Eltern betroffen sind. Dem ist bestimmt nicht so. Auch wenn ein Elternteil auf Berufstätigkeit verzichtet, ist damit noch lange kein kindgerechtes Familienleben garantiert. Oben genannte Situationen kommen ebenso im klassischen Familienmodell vor.

Was soll Familie der nächsten Generation bedeuten, wenn die heutige verlernt wie Familie funktioniert? Steuern wir nicht auf eine egoistische Gesellschaft zu, in der Kinder lästig sind und alte Menschen in Heimen vereinsamen? Ohne pathetisch werden zu wollen, denke ich wird es endlich Zeit, dass kompetente und parteipolitisch neutrale Fachleute eine wegweisende Diskussion über den Wert und die Rolle der Familie im Zeitalter von Individualismus zu führen.

Wochenlang hörte, las und redete Mann und Frau öffentlich und in allen Medien über die Luxemburger Nationalfahne. Ist die Familie denn nicht mindestens so eine Diskussion wert?

Yolande Roller-Lang
roller@pt.lu